



STADT LANDSHUT

www.landshuter-zeitung.de

## An den Rand geschrieben

Der Gedichte gibt es viel,  
doch so eines ist nicht mein Ziel.  
Denn ich sag schlicht: Ein Frühlingsgedicht  
ist das hier nicht.  
Noch lastet Schnee,  
wohin ich nur seh.  
Ständig muss man räumen,  
und würde lieber träumen  
von sonnenwarmen Liegestühlen,  
wo wir jetzt nur Kälte fühlen.  
Da hilft nur noch ein Aufstand  
und ein Blick ins Ausland.  
Zum Beispiel nach Zypern –  
da müsste man nicht bibbern.  
Zumindest nicht vor Frost,  
das ist ein kleiner Trost,  
denn dort, wo sehr die Wirtschaft  
schwächelt, zumindest oft die Sonne  
lächelt.

## Kein Frühlingsgedicht

So ist es auch in Griechenland,  
wo sich schon manche Krise fand.  
Doch südliche Länder  
sind auch nicht mehr Verschwen-  
der  
als jene im Norden,  
die ihnen was borgen.  
Sie könnten uns was geben,  
das uns hilft zu leben:  
Ein bisschen was vom Sonnen-  
schein,  
auch gerne mehr, das wäre fein.  
Denn uns hier in Landshut  
geht es doch sonst gut.  
Was uns nur tut verdrießen:  
Wir können's nicht genießen.  
Zwar tät man's gerne wagen  
und manchen Euro tragen  
hinein ins Eiscafé.  
Doch muss man sich dort fühlen,  
als würd' man sich verkühlen – das  
tut im Herzen weh.  
Ich hab's so im Gefühle,  
dass diese Eiseshöhle  
in Brüssel wird gemacht.  
Dort hortet man mit Wonne  
die ganze deutsche Sonne  
Bis alle sind gefrosten  
Und Wärme nur noch kostet –  
dann Frühling, gute Nacht!  
Denn wenn der kommt von selbst  
nicht,  
dann hilft auch kein holpriges  
Gedicht. Rita Neumaier

## Zitat des Tages

Selbst bei Schwerverbre-  
chern dürfen die Namen  
nicht im Netz erscheinen

Franz Hopper

Der Vorsitzende des Hotel- und Gast-  
stättenverbands freut sich über das  
vorläufige Ende der Hygieneliste

## Graber und Bauherren gehen Kompromiss ein

Als noch eine andere Grabungs-  
firma auf dem Areal arbeitete, war  
es zu Irritationen zwischen Investo-  
ren und Archäologen gekommen  
(die LZ berichtete). Unter Mitwis-  
sen der Bauherren seien mutwillig  
Flächen zerstört worden, hieß es.  
Sie stritten die Vorwürfe, mit denen  
sich noch die untere Denkmal-  
schutzbehörde beschäftigt, ab. Seit  
20. Februar lief es offenbar viel bes-  
ser. Thomas Winter und Werner He-  
ryschek vom City-Palais und Archi-  
tektin Barbara Koller-Fichtel sag-  
ten gestern, jetzt gehe es gut voran.  
Alle Beteiligten hätten sich zuvor  
zusammengesetzt, sagte Dr. Chris-  
toph Steinmann vom Landesamt für  
Denkmalpflege. Man sei aufeinander  
zugegangen und habe einen  
Kompromiss gefunden, der die Be-  
lange des Denkmalsgesetzes wie die  
der Bauherren berücksichtige. rüd-



HEUTE GEHT DIE ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNG auf der Baustelle Kollerparkplatz zu Ende. Die Spezialisten förderten unter anderem vier stattliche Keller zutage, in denen sich nicht nur Scherben, sondern auch viele guterhaltene Fundstücke verbargen. (Foto: Siegfried Rüdener)

# Becher, Würfel und Sohlen aus dem Blockhaus

## Die Grabung auf der Baustelle Kollerparkplatz bescherte Archäologen Glücksmomente

Von Siegfried Rüdener

**Reste eines Blockhauses aus dem 14./15. Jahrhundert legen Archäologen nicht jeden Tag frei. Wenn sie darin nicht nur Scherben, sondern auch guterhaltene Tongefäße entdecken, dann sind sie mehr als zufrieden. Zu dem Fund auf der City-Palais-Baustelle gehören außerdem ein Knochenkamm, Schuhsohlen, Textilreste, Ofenkacheln, Münzen und ein großer Holzbottich, der womöglich einmal als Waschzuber gedient hat. Aber heute ist Schluss: Die Archäologen ziehen ab, die Bauarbeiter übernehmen.**

„Es ist schon sehr ungewöhnlich, in Landshut einen massiven Blockbau auszugraben. Das ist unvergleichlich.“ Dr. Christoph Steinmann, beim Landesamt für Denkmalpflege stellvertretender Referatsleiter für Niederbayern, kam gestern zum Ende der Ausgrabungen und staunte einmal mehr. Besonders seien die Funde, weil sich unter ihnen nicht nur die üblichen Scherben und Gefäße, sondern Gläser, Textilien, Sohlen und sogar Pergament befanden.

Wegen der außergewöhnlichen Funde kann es sein, dass sich unter dem Kollerparkplatz vielleicht doch nicht eine Handwerkersiedlung ver-

borgen hatte, wie die Archäologen bislang vermuteten. Um mehr Licht ins Dunkel zu bringen, werden die Fundstücke akribisch untersucht, auch die beiden seltenen Münzen, die die Archäologen gestern noch zutage förderten. „Das ist das Spannende an der Archäologie“, sagte Mareike Beiersdorf vom Landesamt. Den Landshutern sollen rechtzeitig zur Landshuter Hochzeit einige Fundstücke im Museum präsentiert werden.

Am 20. Februar haben die Archäologen – mitunter arbeiteten bis zu acht Spezialisten auf der Baustelle – mit dem Graben begonnen, je nach Wetter sollen die Arbeiten in dieser Woche beendet sein. Grabungsleiter Kristian Jebramcik ist begeistert. „Die Menge an Gläsern und Keramiken, die wir gefunden haben, ist für Landshut schon erstaunlich.“ Der Gesamtfund der gut 40 mal 15 Meter großen Ausgrabungsfläche ist so gehaltvoll, dass er wohl in der Fachzeitschrift *Das archäologische Jahr in Bayern* publiziert wird. Material für Magisterarbeiten bietet er ebenfalls.

Ein großer Teil der Funde verbarg sich jahrhundertlang in einem Blockhaus unter einer meterdicken feuchten Bodenschicht. Darüber sind die Archäologen besonders froh. Jebramcik erklärt, warum:

„Die Feuchtigkeit konservierte die Stücke.“

Viele der wuchtigen Balken des Blockhauses, womöglich ein Vorratskeller, der unter dem Kollerparkplatz die Zeit überdauerte, sind noch erhalten. Aus welchem Holz das Gebäude im 14./15. Jahrhundert gefertigt wurde, muss noch untersucht werden. Es könnte sich um ein Nadelholz handeln, vermutet der Grabungsleiter. Spekulieren ist seine Sache nicht, er ist sich aber sicher, dass der Fund für Landshut außergewöhnlich ist: Immerhin stieß er mit seinem Team auf inzwischen vier stattliche Keller.

### Obstkerne im Bottich

Die Archäologen haben jede Menge Ton- und Glasscherben ans Tageslicht geholt. Es waren nicht irgendwelche Gefäße, sondern feingearbeitete Weingläser für die städtische Oberschicht. Einige Funde waren unzerstört. Zum Beispiel ein halbes Dutzend Knochenwürfel, oder ein verrußter Topf, bei dem es sich um einen Kochtopf handeln könnte. An einer anderen Stelle fanden die Grabungsleute eine Münze, anderswo ein geschnitztes Holzbrettchen. Auch eine vollständig erhaltene Henkelkanne aus dem späten 15. Jahrhundert gehört dazu.

Aufregend war es auch, als das Team einen großen Holzbottich entdeckte, in dem sich zig Kirschen-, Apfel-, Zwetschgenkerne befanden. Vielleicht handelte es sich um eine Abfallgrube oder einen Waschzuber. Das und vieles mehr muss noch genauer untersucht werden.

Äußerst selten ist der Fund von Textilresten auf dem Areal: Die Archäologen zogen teilweise sehr fein gearbeitete Schuhsohlen und Lederriemen aus dem Boden. Damit ist es ihnen zum Beispiel möglich, den gesellschaftlichen Status der Schuhträger zu erkennen.

Neben dem großen Blockhaus legte das Team Reste eines Zauns frei. Richtung Neustadt hin fand man grün glasierte Ofenkacheln aus dem frühen 16. Jahrhundert und welche aus dem 14./15. Jahrhundert. Auf Brandflächen stießen die Archäologen auch, allerdings deutet bislang noch nichts auf den einstigen Stadtbrand hin. Dafür sind Reste von Pfosten erhalten, was ungewöhnlich ist, weil man üblicherweise nur die Konturen im Sediment findet. Aber die Pfostenreste sind noch da – wegen des feuchten Milieus, das sie konserviert hat.

### Info

Mehr Bilder gibt es im Internet unter [landshuter-zeitung.de](http://landshuter-zeitung.de).

### Die Sohle

Bei Sohlen wie dieser handelt es sich um außergewöhnliche Funde, sie befinden sich selten in einem so guten Zustand. Nach eingehender Untersuchung kann der gesellschaftliche Status des einstigen Schuhträgers ermittelt werden.



### Die Kachel

Auf dem Grabungsgelände fanden die Archäologen jede Menge Kachelfragmente. Diese Ofenkachel mit Pferdemotiv stammt wohl aus dem 16. Jahrhundert. Derartige Stücke konnten sich wohl nur Gutbetuchte leisten.



### Der Topf

Dieser Topf aus dem 14./15. Jahrhundert ist verrußt. Das könnte darauf hindeuten, dass es sich um einen Kochtopf handelt. Form und Verzierung legen nahe, dass er auf einer schnell drehenden Töpferscheibe hergestellt wurde.



### Der Würfel

Dieser kleine Würfel wurde aus einem Tierknochen gefertigt und stammt wahrscheinlich aus dem 14./15. Jahrhundert. Glücksspiele mit oder ohne Sucht gab es also schon damals. Gefunden wurde das Stück im großen Blockhaus.

